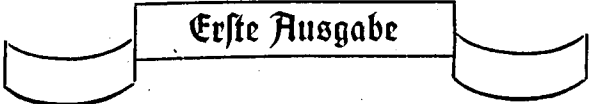


Zeitfragen der Baumschule

Vorträge des 1. Fortbildungs-Kursus
des Beratungsringes der
Fachgruppe Baumschulen

Durchgeführt an der Gärtnerei Versuchsanstalt
der Landesbauernschaft Rheinland zu Friesdorf,
Bad Godesberg

(3. bis 6. Januar 1937)



Erste Ausgabe

Motto:

Schöpferische Leistungen können überhaupt nur entstehen,
wenn Fähigkeit und Wissen eine Ehe bilden.

Adolf Hitler in „Mein Kampf“.

Verlag Rheinische Gärtnerbörse, Aachen

TECHN. UNIVERSITÄT
BERLIN
Universitätsbibliothek

Organisation.

Arbeitsgemeinschaft, Landesfachgruppe Baumschuler
und Gärtnerische Versuchsanstalt der Landesbauern-
schaft Rheinland, Friesdorf (Bad Godesberg).
(Beratungsring.)

Leitung: Landesfachwart Peter Nicolin in Gemeinschaft mit der Gärt-
nerischen Versuchsanstalt, Direktor H. A. Möhring, Friesdorf,
Bad Godesberg.

Kassenführung: Heinrich Daß, Jüngsfeld b. Oberpleis, Baumschulen.
Postcheckkonto Köln Nr. 108 020.

+

Arbeitskreis I. Schädlingsbekämpfung.

Obmann: Baumschuler W. Fey, Meckenheim/Vonn.

Arbeitskreis II. Unterlagenfrage.

Obmann: Baumschuler Fritz Herr, Meckenheim/Vonn.

Arbeitskreis III. Bodenbearbeitung und Düngung.

Obmann: Baumschuler Johannes Spilles, Meckenheim/Vonn.

Arbeitskreis IV. Rosen.

Obmann: Baumschuler Ludwig Loose, Angermund.

Arbeitskreis V. Ziergehölze.

Obmann: Baumschuler Heinrich Daß, Jüngsfeld b. Ober-
pleis, in Gemeinschaft mit Baumschuler Theodor Javelberg
und Inspektor Mehlich, Friesdorf.

Arbeitskreis VI. Betriebsmittel und Anzucht.

Obmann: Baumschuler Theodor Javelberg, Brühl, in Ver-
bindung mit Direktor Ehrlich, Reisdorf/Vonn.

Arbeitskreis VII. Presse und Propaganda.

Obmann: Schriftleiter Arthur Schönenberg, Rheinische Gärt-
nerbörse, Aachen.

Inhaltsverzeichnis.

Zur Frage der Sortenanzucht und des Sortenanbaues von Äpfeln u. Birnen: Seite

1. Das rheinische Obstfortiment, unter Berücksichtigung der Boden- und Klimaverhältnisse der Rheinprovinz und der neuen Modessorten . . . 7
Landesbeirat May, Merzig-Saar.
2. Klimatische Beeinflussung des Obstbaues unter besonderer Berücksichtigung der 9 Klimalandchaften der Rheinprovinz . . . 14
Dir. M ö h r i n g, Friesdorf.
3. Wertvolle Äpfel- und Birnensorten unter dem Gesichtspunkte des Plantagenobstbaues . . . 22
Gartenmeister L i m m e r, Karthäuserhof, Koblenz.

Schädlingsbekämpfung:

1. Welche Anforderungen müssen wir an die Schädlingsbekämpfungsmittel und Bekämpfungsmethoden stellen? . . . 27
Baumschuler W. F e y, Meckenheim.
2. Erfahrungen mit den hauptsächlichsten Schädlingsbekämpfungssprühen, ihre Pflege und Wartung . . . 32
Baumschuler W. F e y, Meckenheim.
3. Dringende Maßnahmen zur Schädlingsbekämpfung im Obstbau und der Baumschule' . . . 35
Insp. M e h l i s c h, Friesdorf.
4. Grundsätzliches zur Bekämpfung der tierischen Schädlinge in der Baumschule . . . 38
Insp. M e h l i s c h, Friesdorf.
5. Erfahrungen des Vorgebirgsbaumschulers über die Bekämpfung des amerikanischen Stachelbeermehltaus . . . 42
Baumschuler S. L a n g e n, Alfter.

Bodenbearbeitung und Düngung:

1. Bodenbearbeitungsgeräte und -methoden in der Baumschule . . . 45
Baumschuler S p i l l e s, Meckenheim.
2. Die Düngung unseres Beerenobstes . . . 48
Betriebsl. K e l l e r, Friesdorf.
3. Kritische Stellungnahme zur Düngung der Obstbäume . . . 52
Dir. M ö h r i n g, Friesdorf.
4. Humusbeschaffung . . . 55
Dir. M ö h r i n g, Friesdorf.

Unterlagenfrage:

1. Weitere Erfahrungen in der Unterlagenfrage . . . 58
Baumschuler S e r r, Meckenheim.

Rosen und Gehölze:	Seite
1. Kritische Betrachtung über die Einführung von Rosen-Neuheiten . . . Baumschuler L o o f e , Angermund.	62
2. Die hauptsächlichsten Rosenkrankheiten Insp. M e h l i s c h , Friesdorf.	65
3. Gehölze, die größere Beachtung verdienen, Insp. M e h l i s c h , Friesdorf.	69
Anlagen von Obstpflanzungen:	
1. Pflanzmethoden, Abstände im Obstbau und Durchführung der Pflanzung L i m m e r - M ö h r i n g.	74
Fragen allgemeiner Art:	
1. Kritische Stellungnahme zum Schnitt der Obstbäume Dir. M ö h r i n g , Friesdorf.	79
2. Zukunftsarbeiten der Baumschule und des Obstbaues F. S t r a u ß , Landesfachwart und Vorsitzender des Gartenbau- Wirtschaftsverbandes Rheinland.	85
3. Die Stammelterne unserer Beerenobstarten und die Folgerung für die Praxis Dir. M ö h r i n g , Friesdorf.	89

Zur Frage der Sortenanzucht und des Sortenanbaues von Äpfeln und Birnen.

May:

Das rheinische Obstfortiment, unter Berücksichtigung der Boden- und Klimaverhältnisse der Rheinprovinz und der neuen Modesorten.

Auf den ersten Blick erscheint obiges Thema mehr obstbaulicher Art zu sein. Ich weiß nicht, welche Gründe die Leitung des Beratungsrings veranlaßten, dieses Thema einem Baumschuler zu übertragen. Ich darf wohl voraussetzen, daß Sie in der Frage Baumschule und Obstbau mit mir einig gehen. Beides gehört zusammen. Der Obstbau ist das Primäre. Die Baumschule hat sich in ihren Anzuchten auf den Obstbau einzustellen, ihm zu dienen. Sie kann nicht Selbstzweck sein. Nur unter diesem Blickwinkel kann die Obstbaumschule ihre Aufgaben am Obstbau und innerhalb unserer Volkswirtschaft erfüllen. Darum ist es eigentlich selbstverständlich, daß jeder Obstbaumschuler auch Obstbauer sein sollte. Der Laie setzt ohne weiteres voraus, daß der Baumlieferant über die Sorten seiner Baumschule Bescheid weiß. Häufig wird der Käufer an Sie herantreten und Ihren Rat bei der Sortenwahl in Anspruch nehmen. Nur wenn Sie die Wünsche des Obstbaues kennen, können Sie Ihre Anzuchten entsprechend einrichten. In dieser Richtung liegt ein großer Teil der Aufgaben unseres Beratungsrings.

Kurz nach der Jahrhundertwende stellte die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz auf Veranlassung unseres allbekannten Baron von Solmacher erstmalig ein Anbausortiment weniger Obstsorten zum vermehrten Anbau auf, um dem allgemeinen Sortenwirrwarr zu steuern. Bei Neupflanzungen sollten nun zu den Sorten dieses Anbausortiments Staatsbeihilfen gewährt werden.

Um nun die Echtheit dieser Sorten sowie die Qualität der anzupflanzenden Obstbäume zu gewährleisten, wurden von der Landwirtschaftskammer mit den Baumschulen sogenannte Garantieverträge abgeschlossen. Die Besprechungen über diese Garantieverträge führten im Jahre 1904 zur Gründung des „Verbandes der Obstbaumzüchter der Rheinprovinz“. 1907 wurde in Mannheim als Folge dieses rhein. Verbandes der B. d. V. gegründet. Die Qualitätsfestsetzungen des Verbandes Rheinland wurden

mit vielen anderen Einrichtungen vom B. d. B. übernommen und weiter ausgebaut.

Es ist interessant, festzustellen, wie bei der Geburt unseres alten rhein. Baumschulverbandes gerade die Aufstellung eines Normalsortiments und die sich daraus ergebenden Kontrollverträge Pate gestanden haben. Dieses erste rhein. Sortiment hat in den letzten 30 Jahren manche Veränderung erfahren. Wenn auch Sorten wie Charlamowsky, Agl. Kurzstiel, Roter Trierer, Diels Butterbirne u. a. wieder daraus gestrichen wurden, so sind heute noch manche Sorten darin enthalten wie zu Anfang. Ich nenne hier besonders die typisch rheinischen Sorten Roter Bellefleur, Winterrambur und Bohnapfel. Selbst Sorten wie Boskoop, Goldparmäne, Rote Sternrenette, Baumannsrenette haben sich über 30 Jahre in unserem Sortiment gehalten. Ein Beweis, unter welch großen Gesichtspunkten damals schon das Normalsortiment aufgestellt wurde.

Etwas wechselvoller war das Birnensortiment. Die Ursache hierfür ist wohl in dem Umstand zu suchen, daß im Rheinland der Apfel die Hauptobstart ist und Birnen eine mehr nebensächliche Rolle spielen.

Das rhein. Normalsortiment kann nicht allgemein für das ganze Gebiet der Rheinprovinz empfohlen werden. Dafür sind Boden und Klimaverhältnisse unserer Heimatprovinz zu vielgestaltig. Immer wird man aus diesem Sortiment den jeweiligen Verhältnissen entsprechend einige auswählen müssen.

Wenn beispielsweise am Niederrhein bei verhältnismäßig hohem Grundwasserstand und gutem Weizen-Boden Rote Sternrenette, Roter Bellefleur und auch noch Boskoop sehr empfehlenswert sind, so können diese Sorten auf mehr trockenem leichterem Boden zu großen Enttäuschungen führen. Auf letzterem Boden dürften Jakob Lebel, Ontarioapfel, Croneels und Oldenburg eher zufriedenstellen.

Das Normalsortiment kann auch keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit erheben. Unter bestimmten Verhältnissen werden einzelne Sorten den des Normalsortiments mindestens gleichwertig sein.

Das rhein. Anbausortiment ist in erster Linie auf den bäuerlichen Obstbau zugeschnitten. Daher stehen die Massenhandelsorten an der Spitze. Es ist nun einmal Tatsache, daß bei aller Wertschätzung des Plantagen-Obstbaues das Massenobst für die breiteren Volksschichten zum weitaus überwiegenden Teil im bäuerlichen Kleinbetrieb erzeugt wird. Fragen Sie den Gartenbauwirtschaftsverband über den Trierer Obst-Großmarkt, welche Mengen dort angeliefert wurden und woher sie stammten.

Daneben macht das in berufsständigen Obstplantagen erzeugte Obst nur einen Bruchteil aus. Für den bäuerlichen Obstbau wird im Rheinland vorläufig die Hochstammform nicht auszureuten sein. Hierbei ist die Sortenwahl von größerer Wichtigkeit wie beim Buschbaum, weil beim Hochstamm meistens der volle Ertrag erst einsetzt, wenn gleichaltige Buschanlagen fast abgetragen sind.

Aus all diesen Gründen mußte das Normalsortiment zuerst den bauerlichen Hochstamm-Obstbau berücksichtigen.

Nun zu den einzelnen Sorten:

1. Schöner aus Voskoop,

wohl die umstrittenste Sorte Deutschlands. Immer wieder gibt uns diese Sorte neue Rätsel auf. Eigenartig ist zunächst die besonders große Frostempfindlichkeit der Blüten. Ich hatte diese Sorte, dort wo sie trägt, für eine der wertvollsten. Auf dem Markt wird vorläufig jede Menge Voskoop (im Winter natürlich, wenn die Sorte reif ist) abzusetzen sein. Bei den vielen Mißerfolgen mit Voskoop ist es zu verstehen, wenn viele Bauern und Obstzüchter nichts davon wissen wollen.

Voskoop stellt besondere Ansprüche an Boden und Wasser. Ich muß da immer an den Ausspruch eines erfahrenen Obstzüchters denken: „Voskoop will einen Boden, der so fett ist, daß ihn ein Hund fressen kann.“ Ich glaube, daß in diesem Satz viel Wahres liegt. Wer Voskoop als Hochstamm pflanzt, muß lange warten können. Meistens dauert es 15 Jahre, bis ein nennenswerter Ertrag einsetzt. Mir ist wiederholt aufgefallen, daß Voskoop in der Nachbarschaft von Goldparmäne besonders reich trug. Es scheint, als wäre Goldparmäne ein besonders guter Pollenspender für Voskoop. Es dürfte vielen unbekannt sein, daß unter dem Namen Voskoop verschiedene Apfelsorten laufen. Meistens trifft man den rostbraunen dicken Voskoop. Dies dürfte auch der echte sein. Daneben findet man einen mehr grünen Typ, der etwas kleiner bleibt, aber reichtr trägt und auch auf dem Lager weniger Ausfall bringt. Letzterer Typ dürfte mit der Montfort-Renette identisch sein. (Montfort, ein Dorf unweit Voskoop in Holland.)

Beide Typen beobachte ich seit Jahren auf dem Obstgut Kirchhof bei Wittlich.

Verwechslungen mit der Coulons-Renette dürften wohl kaum noch vorkommen.

„Voskoop als Busch nur auf Paradies.

2. Croncels,

eine weniger anspruchsvolle Sorte, die fast überall gut trägt. Mit Croncels sollte man etwas vorsichtiger sein, besonders im bauerlichen Obstbau. Die Frucht ist etwas empfindlich gegen Druck und reift etwas ungelegen. Im September ist soviel Obst am Markt, daß Croncels selten den Preis erzielt, der ihm zukommt. Als Buschbaum gehört Croncels in entsprechend guten Boden auf Paradies. Im weniger guten Boden auf entsprechende Doucin-Typen.

3. Winterrambur (Teuringer Rambur).

Unter den vielen sogenannten Winterramburtypen sollte heute nur noch der echte Rhein-Winterrambur in unseren Baumschulen vermehrt

werden. Die Sorte wächst etwas sparrig und ist daher für manchen Baumschuler unbequem. Dies darf kein Grund sein, nunmehr einen besser wachsenden Typ als Winterrambur zu vermehren, der gar kein echter Winterrambur ist.

Am besten wird Winterrambur in Kronenhöhe auf einen passenden Stammbildner gepfropft. Es ist eine ausgesprochene Hochstammform wegen der weit ausladenden flachen Krone. Als Buschbaum halte ich die Sorte unbrauchbar oder mindestens entbehrlich. Für diese Form gibt es edlere Sorten.

Winterrambur ist die wichtigste Sorte in den Kalklehmböden des Trierer Bezirkes. Gerade auf kalkhaltigen Böden bekommt diese Sorte eine so intensiv rote Färbung, daß der Handel mehr bezahlt, wie die Sorte wert ist. Ich selbst greife gerne zu einem anderen Apfel und überlasse Winterrambur anderen. Die Fruchtbarkeit des Winterrambur setzt ähnlich wie bei Voskoop spät ein. Die Bäume werden sehr groß, 10 bis 15 Zentner la Früchte an einem ausgewachsenen Hochstamm sind keine Seltenheit. Eine wirklich brauchbare Marktsorte für mittlere Höhenlage von 150 bis 400 Meter, spätkblühend, nichts für trockene, regenarme Gegenden. Neigt in zu rauhen Lagen besonders bei Ton-Untergrund zu Krebs.

4. Roter Bellefleur.

Wiederum eine ausgesprochene Hochstammform für ähnliche Böden wie bei Winterrambur. Auch von dieser Sorte sind an der Mosel und Saar ungewöhnlich große Exemplare zu finden. Die Früchte bleiben kleiner wie bei Winterrambur. Trotzdem kauft der Handel diese Sorte gern, da sie auf dem Lager und Transport keine großen Verluste bringt. Im Geschmack ist Roter Bellefleur besser wie Winterrambur. Die Sorte blüht sehr spät, wenn fast alle anderen Apfelsorten verblüht sind, auch noch in höheren Lagen brauchbar. Am besten pflanzt man Roten Bellefleur in Kronenhöhe. So gut wie am Niederrhein wächst er nicht überall von unten. Wie schon eingangs erwähnt, ist Roter Bellefleur am Niederrhein eine der bewährtesten Sorten.

Auch von Rotem Bellefleur gehen verschiedene Spielarten unter einem Namen. Der Niederrhein hat meistens den als holländischer Bellefleur bezeichneten Typ. Es wird wohl der beste sein. Die Unterschiede sind bei dem Roten Bellefleur nur gering: bei weitem nicht so groß wie bei Winterrambur.

5. Bohnapfel.

Eine allbekannte Allerwelts-Hochstammform, die wegen ihrer langen Haltbarkeit (bis Mai—Juni, je nach Lager) auf unserem deutschen Markt fühlbare Devisenersparnis bringen könnte. Aber diese Sorte ist nicht viel zu sagen, da sie zu bekannt ist. Trägt willig und reich, auch als Straßbaum in einigermaßen gutem Apfelm Boden. In kaltem Boden krebsempfind-

lich. Anzucht als Buschbaum überflüssig, da die Früchte zu gering bezahlt werden. Eine Sorte für den bäuerlichen Betrieb, da die Früchte wenig empfindlich sind.

Diese 5 Sorten sind von der Landesbauernschaft als Massenhandels-sorten empfohlen.

Die folgenden 9 Apfelsorten gelten als Zusatzsorten zur Ergänzung unter besonderen Verhältnissen sowie als Pollenspender.

Zunächst:

6. Jakob Lebel.

Diese Sorte kennen Sie auch alle. Sie ist anspruchslos und nimmt fast mit jedem Boden vorlieb, wo gerade noch ein Apfel wächst. Für fette und feuchte Böden weniger gut. Das lockere Fleisch wurde hier leicht stippig. Trägt überreich bei gutem Wuchs. In großen Massen könnte Lebel für den Markt gefährl. werden. Die Frucht wird auf dem Transport leicht unansehnlich. Man sollte von dieser Sorte in jedem Hausgarten, soweit angängig, einen Hochstamm für den Eigenbedarf pflanzen, mehr auch nicht. Empfehlen Sie diese Sorte nicht in bäuerlich betrieb. nem Obstbau für den Erwerb.

In den Baumschulen kennen Sie alle die krummen Lebelstämme. Man könnte fast nach dieser Sorte eine Baumschule beurteilen. Mir fiel in den letzten Jahren verschiedentl. die besondere Anfalligkeit des Jakob Lebel für den Apfelsauger auf.

Buschbäume von Lebel könnte man fast entbehren. Auf Paradies wächst die Sorte meistens zu schwach.

7. Geheimrat Oldenburg

bewährte sich besonders in der Nahegegend. Verträgt etwas trockenes Klima und Boden. Im Wuchs mäßig, trägt gerne und leicht. Kann als teilweiser Ersatz für Goldparmäne angesehen werden.

Buschbäume von Oldenburg sollten je nach Bodenart auf verschiedenen Doucintypen stehen. Auf Paradies würde sich die Sorte zu früh erschöpfen.

8. Goldparmäne.

Die alte blutlausempfängliche Sorte, die aber bis heute nicht voll ersetzt werden konnte. Goldparmäne sollte man nur in besten milden und warmen Apfelboden pflanzen. Nichts für Höhenlagen oder kalten Boden. Als Pollenspender für viele Sorten äußerst wertvoll. Der Apfel wird auf dem Markt, sofern in guter Qualität angeboten, immer verkauft. Wer Goldparmäne-Boden und -Lage hat, sollte diese Sorte unbedingt mit anpflanzen.

Hochstämme in guter Lage und gutem Boden werden ziemlich groß.

Fussklaubekämpfung ist unerlässlich.

Als Unterlage für Buschbäume kommt fast ausschließlich im Rheinland Paradies in Frage. Wo Paradies nicht gedeiht, dürfte auch mit Goldparmäne nicht viel zu machen sein.

9. Baumanns Renette

ebenfalls wie Goldparmäne: guter Pollenspende und ein gut verkäuflicher Apfel. Ebenfalls anspruchsvoll an den Boden und macht viel Arbeit mit der Fusilladumbekämpfung.

Als Buschbaum nur auf entsprechende Doucintypen veredeln.

10. Blenheimer Goldrenette

wird häufig als mäßiger Träger angesprochen. Keine Sorte für trocknere Böden. Sie ist auf gute Pollenspende (z. B. Ontario) angewiesen. Wo Postkop befriedigt, dürfte auch Blenheimer Goldrenette gut sein.

Als Buschbaum auf Paradies zu veredeln für gute Böden, da starker Wuchs.

11. Rote Stern-Renette.

Am Niederhein so stark verbreitet, daß man kaum etwas darüber zu sagen braucht. Versagt auf trockenem Boden vollständig. Ist eine der wenigen Sorten, die noch verhältnismäßig hohen Grundwasserstand vertragen. Dazu spät blühend und widerstandsfähig. Bei geeigneten Boden- und Wasserhältnissen dürfte man Rote Stern auch in der südlichen Rheinprovinz versuchsweise mehr pflanzen. Die roten Früchte reizen immer zum Kauf an.

Man kann Rote Stern in der Baumschule bei einigermaßen gutem Boden von unten ziehen, muß aber meistens mehrmals zurückschneiden, damit der Stamm dick genug wird. Hat sich als Busch bisher nur wenig einführen können. Buschunterlage: Doucin II, weniger auf Paradies.

12. Kaiser Wilhelm.

In Mitteldeutschland als Hochstamm viel anzutreffen. Im Rheinland noch seltener. Bis April haltbarer Winterapfel, der gut verkäuflich ist. Verdient wegen der langen Haltbarkeit mehr Beachtung für mittlere Lagen in gutem Apfelboden mit gutem Pollenspende. Wächst in der Baumschule gut. Mir kommt es oft so vor, als wäre die von D. Mhlhorn verbreitete Sorte Peter Broich mit Kaiser Wilhelm identisch. Auf jeden Fall sind beide sehr ähnlich. Kaiser Wilhelm ist bisher im Rheinland kaum als Buschbaum anzutreffen.

13. Ontario-Apfel.

Amerikanische Sorte, die sich in den letzten Jahren wegen der langen Haltbarkeit (bis Mai—Juni) stark durchgesetzt hat. Ihnen allen bekannt. Hat sich bisher auch in etwas leichterem Apfelboden noch gut bewährt. Leidet in milden Tallagen etwas stark unter Apfelmehltau. Guter Pollenspende. Als Hochstamm möglichst in Kronenhöhe pflropfen. Buschbäume gehören auf Doucintypen. Selbst auf dem verrufenen Typ V kenne ich Buschanlagen, die erstklassige Früchte bei reicher Fruchtbarkeit bringen. Auch als Hochstamm setzt der Fruchttertrag verhältnismäßig früh ein.

14. Riesenboiken-Apfel:

Ersatz für den alten mehltauanfälligen Boikenapfel. Eine Sorte für Höhenlagen, späte Blüte, anspruchslos. Leider ist die Frucht reichlich grün. Wo bessere Sorten gedeihen, sollte man auf Riesenboiken verzichten.

Die Ergänzungsforten für den Buschobstbau im rh. Sortiment sind: Weißer Klarapfel, James Grieve, Allington Pepping, Ananas Renette, Gelber Edelpapfel, v. Zuccalmaglias Renette, Cox Orange Renette, Freiherr v. Berlepsch, Saxton Superb, Early Viktoria.

Es sind ausgezeichnete Buschobstforten, die jedoch in die Hand des berufsständischen Obstbaues gehören. Herr Zimmer wird in seinem Vortrag noch das Nötige ergänzen. Für den bäuerlichen Zwergobstbau kommen sie nicht in Frage.

Zu den Modesorten könnte man Saxton Superb, Peter Broich, Feys Reford, Schöner aus Bath, Zigeunerinnenapfel zählen. Ich kann zu diesen Sorten nicht allzu viel sagen. Peter Broich ist dem Kaiser Wilhelm sehr ähnlich. Eine wichtige Sorte, tadellos für den Buschobstbau. Schöner aus Bath ist ein ausgesprochener Frühpapfel, der auf dem Markt dem Erzeuger aus der Hand gerissen wird, und zwar wegen seiner schönen roten Früchte.

Die im rh. Sortiment vorhandenen Birnsorten sind im allgemeinen viel bekannter als die Apfelsorten, da sie sich über das ganze Anbauggebiet verteilen. Als Hauptforten sind angegeben:

A ö s t l i c h e v o n C h a r n e u, eine sehr wichtige Hochstammforte, besonders am Vorgebirge.

W i l l i a m s C h r i s t, zu bekannt, um über sie noch ein Wort zu verlieren.
G e l l e r t s B u t t e r b i r n e: Trägt als Hochstamm spät, als Massensorte etwas gefährlich, da sie in jüngster Zeit für Fusiklabium, besonders in der südlichen Rheinprovinz, sehr anfällig geworden ist.

G r ä f i n v o n P a r i s: wohl die wertvollste Winterbirne.

Im Ergänzungsfortiment finden wir: Clapps Liebling, Vose's Flaschenbirne, Alexander Lucas, Neue Poitou.

Sorgen Sie dafür, daß Sie Vose's Flaschenbirne echt haben. Häufig geht Prinzessin Marianne als Vose's Flaschenbirne. Die Sorte Neue Poitou ist anspruchslos, wächst in der Baumschule tadellos. Sie ist sehr fruchtbar, auch in reichen Lagen. Als Marktsorte kommt sie nicht in Frage, da die Frucht bei der Reife grün bleibt.

Aber das Steinobstfortiment kann ich wenig sagen. Hier sind die Dinge wieder ganz anders gelagert. Der Streit um die Sorten ist aber lange nicht so groß als beim Kernobst.

Mein Vorschlag geht dahin: Ein Grundfortiment für die Landesbauernschaft und mit Hilfe der Kreisbauernschaften und des Beratungskreises ein Ergänzungsfortiment für alle Anbaubezirke.